

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 568/2017
Datum RR-Sitzung: 7. Juni 2017
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 777501
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Geschäftsbericht 2016 der Universität Bern. Kenntnisnahme

1. Gegenstand

Die Aufgaben, Ziele und Vorgaben für die Universität sind im Gesetz vom 5. September 1996 über die Universität (UniG), in der Bildungsstrategie des Kantons Bern sowie im Leistungsauftrag des Regierungsrates an die Universität Bern für die Jahre 2014-2017 (RRB 1487 vom 6. November 2013) festgelegt.

Der Regierungsrat stellt zuhanden des Grossen Rats fest, dass die Universität Bern im Berichtsjahr gute Leistungen erbracht hat. Ihr Geschäftsbericht zeigt auf, dass sie erfolgreich im Rahmen ihrer vorgegebenen Aufgaben und Ziele tätig war. Folgende Punkte sind besonders hervorzuheben.

- An den universitären Hochschulen der Schweiz studierten im Studienjahr 2016/2017 gemäss Bundesamt für Statistik 148'534 Personen (Vorjahr 145'946). Die Anzahl der Studierenden an der Universität Bern ist zwar erneut gestiegen, jedoch hat sich der Trend hin zu einem langsameren Wachstum im Verhältnis zu den Vorjahren fortgesetzt. Betrug der Anstieg von 2014 auf 2015 noch 1.1%, so stieg die Anzahl Studierender zum Jahr 2016 um lediglich 0.8%. Die Universität Bern verzeichnete gemäss Bundesamt für Statistik für das Herbstsemester 2016 (ohne Weiterbildung CAS/DAS) 16'794 Studierende (Vorjahr 16'662). Sie hält damit einen stabilen gesamtschweizerischen Anteil von 11.3% (Vorjahr 11.4%) der Studierenden an universitären Hochschulen. Die Universität Bern bot im Studienjahr 2016 insgesamt 39 Bachelorstudiengänge, 72 Masterstudiengänge, 34 Doktoratsprogramme, 10 Graduiertenschulen und 95 Weiterbildungsstudiengänge an.

- Die Anzahl der ausserkantonalen Studierenden an der Universität Bern nahm im Berichtsjahr wiederum zu. Im Frühlingssemester 2016 waren 5'049 Studierende anderer Kantone an der Universität Bern immatrikuliert (Vorjahr 4'935), was einen Anstieg von 2.3% bedeutet. Dies ist ein klares Indiz für die Attraktivität der Berner Hochschule. Die Anzahl Berner Studierender an ausserkantonalen Universitäten blieb dagegen stabil. Während im Frühlingssemester 2015 total 2'537 Bernerinnen und Berner an ausserkantonalen Universitäten studierten, so waren es für das Frühlingssemester 2016 insgesamt 2'553. Hinsichtlich des Anteils an Bildungsausländerinnen und -ausländern (Studierende, die zum Zeitpunkt als sie ihren Studienberechtigungsausweis erwarben, Wohnsitz im Ausland hatten) ergibt sich für die Universität Bern im Herbstsemester 2016 ein zum Vorjahr unveränderter Wert von 13%.



- Im Bereich Forschung kann die Universität Bern im Jahr 2016 wiederum auf einige beachtliche Erfolge zurückblicken. Speziell zu erwähnen ist hier der wissenschaftliche Nachwuchs, der mit erfreulichen Meldungen auf sich aufmerksam machte. So gingen 13 neue Förderungsprofessuren vom Schweizerischen Nationalfonds nach Bern, was einem Drittel am Gesamttotal entspricht. Positiv war dabei auch das ausgewogene Geschlechterverhältnis. Der Anteil der geförderten Wissenschaftlerinnen lag bei über 50%. Aber auch auf europäischer Ebene war die Universität Bern erfolgreich. Insgesamt wurden 22 Horizon 2020-Projekte bewilligt, davon die Rekordzahl von elf Grants des European Research Council, und dies vor dem Hintergrund der Verunsicherung über den Teilnahmestatus der Schweiz bei den Europäischen Horizon 2020-Programmen als nur noch teilassoziierter Staat. Dies könnte womöglich der Grund dafür gewesen sein, dass keines der neuen Verbundprojekte von der Universität Bern koordiniert werden konnte, da Hochschulen aus «teilassozierten» Staaten die Koordinationsrolle verwehrt ist. Ab 2017 gilt die Schweiz nun wieder als «vollassoziierter» Partnerstaat.

- Der Medizinalstandort Bern wurde weiter gestärkt: Im Juli 2016 beschlossen der Kanton Bern und die Universität Bern, die Anzahl Abschlüsse in der Humanmedizin zu erhöhen. Ab 1. August 2018 werden pro Jahrgang 100 zusätzliche Studienplätze angeboten. Im Rahmen des Sonderprogramms 2017-2020 des Bundes («Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin») erhält die Universität Bern dafür mit CHF 24.8 Mio. schweizweit den grössten Betrag. Daneben will die Universität Bern das Pharmaziestudium wieder als ganzen Studiengang anbieten, da in diesem Bereich heute in der Schweiz zu wenige Nachwuchskräfte ausgebildet werden. Einen Fokus legt die Universität Bern auch auf das Gebiet der «Translation». Translation soll ermöglichen, dass in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft Forschungsergebnisse erfolgreich kommerzialisiert werden können. Das «ARTORG Center for Biomedical Engineering Research» und das sich im Aufbau befindende «sitem-Insel» spielen hier eine zentrale Rolle.

- Die Universität Bern hat weitere Schritte unternommen, um die Chancengleichheit zu fördern. Seit 2016 arbeitet die Abteilung für Gleichstellung zusätzlich zu den Anstellungskommissionen auch in allen Strukturkommissionen mit. Ab 2017 wird die Universität zudem mehr Ressourcen für Nachwuchswissenschaftlerinnen auf Stufe Postdoc zur Verfügung stellen. Das neue Karriereprogramm «Comet» bietet jährlich rund 20 Postdoktorandinnen und Habilitandinnen individuelle Unterstützung bei der Karriereplanung. Seit letztem Jahr besteht überdies ein kostenloses Coaching für Universitätsangehörige mit familiären Betreuungspflichten, um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben zu verbessern. Erfreulich ist auch, dass die Universität Bern als erste Hochschule der Schweiz im Herbst 2016 die internationale Charta «Familie in der Hochschule» unterzeichnet hat.

- Rund 40% der Masterstudierenden in Bern stammen von anderen Universitäten, was ein deutlicher Beleg für die Attraktivität der Universität Bern ist, da bei der Wahl des Masterstudiums das eigene Interesse und die Qualität des Angebots stärker als noch beim Bachelorstudium im Vordergrund steht. Die Universität Bern ist laufend bemüht, das Studiensystem weiter zu verbessern, indem etwa die Prüfungsdichte reduziert wird. Mit verschiedenen Projekten werden innovative Lehrformen gestärkt, die beispielsweise auf eine bessere Kombination von Präsenz- und Selbststudium abzielen.

- Die Universität Bern investiert zunehmend in strukturierte Doktoratsprogramme und Graduiertenschulen. Diese bieten den Doktorierenden viele Vorteile wie etwa die verbesserte Betreuung, fachübergreifenden Kompetenzerwerb oder eine bessere Vernetzung. Im Rahmen des Projekts «Doktoratsprogramme und zukunftsgerichtete Entwicklung des 3. Zyklus (2017-2020)» der

Rektorenkonferenz der Schweizerischen Hochschulen (swissuniversities) wurden sechs Anträge für neue oder für den Ausbau bestehender Programme genehmigt.

- Im Jahr 2016 gelang es, gemeinsam mit der Baudirektion im Bereich Infrastruktur wichtige Meilensteine zu erreichen: Dank der Referendumsabstimmung vom 28. Februar 2016 können nun die dringend notwendige Standortkonzentration des Instituts für Rechtsmedizin und die Entwicklungsmöglichkeiten der klinischen Forschung realisiert werden. Ferner konnten die Erweiterung des Zentrums für Sport- und Sportwissenschaft sowie der Neubau des Forschungsgewächshauses Ostermundigen fertiggestellt werden. Die Wiedereröffnung der sanierten und ausgebauten Zentralbibliothek an der Münsterergasse fand im Mai 2016 statt.

- Das Jahr 2016 war in finanzieller Hinsicht erneut ein sehr erfolgreiches Jahr. Insgesamt steht dem Gesamtertrag der Universität Bern von CHF 846.3 Mio. ein Gesamtaufwand von CHF 810.8 Mio. gegenüber, sodass ein Gewinn von rund CHF 35.5 Mio. vorgewiesen werden kann. Damit konnte der Bilanzfehlbetrag bei den Grundmitteln komplett abgetragen werden. Die nun vorhandenen Reserven sind für die Umsetzung des Leistungsauftrags und der Strategie 2021 eingeplant, sodass in den kommenden Jahren mit einem Bilanzfehlbetrag zu rechnen ist. Am stärksten gewachsen sind im Vergleich zum Vorjahr die Grundmittelerträge um CHF 14.8 Mio. auf CHF 588.8 Mio. Sowohl der Kantonsbeitrag wie auch die Beiträge aus der interkantonalen Universitätsvereinbarung, die Beiträge des Bundes sowie die übrigen Erträge konnten allesamt gesteigert werden. Der Finanzierungsanteil des Kantons beträgt an der Gesamtfinanzierung stabile 36.3%. Der Drittmittelanteil hingegen stagnierte auf einem hohen Niveau (bei rund CHF 257 Mio.). Bei den Gehältern zahlte die Universität im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr rund CHF 10 Mio. mehr aus (insgesamt CHF 447.9 Mio.). Diese Mehrkosten entstanden durch neue Arbeitsplätze, welche für die Abwicklung eingeworbener Forschungsprojekte geschaffen wurden.

- Die Controlling-Sitzung zwischen der Erziehungsdirektion und der Universitätsleitung fand am 1. Dezember 2016 statt. Im Rahmen dieser Sitzung wurde der Bericht der Universität Bern über die ganze Leistungsperiode («Bericht zum Leistungsauftrag 2014-17 der Universität Bern») besprochen. Aus Sicht der Erziehungsdirektion erfüllte die Universität den ihr durch die Gesetzgebung erteilten Auftrag umfassend und in guter Qualität. Die Ziele des Leistungsauftrags wurden grossmehrheitlich erreicht. Der direktionsübergreifende Koordinationsausschuss Controlling Hochschulen befasste sich am 20. April 2017 mit dem Geschäftsbericht der Universität Bern.

2. Rechtsgrundlagen

Art. 60 und Art. 72 Abs. 2 des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität (UniG; BSG 436.11) sowie Art. 124 Abs. 3 der Verordnung vom 12. September 2012 über die Universität (UniV; BSG 436.111.1).

3. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Geschäftsbericht 2016 der Universität Bern zur Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Verteiler

- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion

Beilagen

- Geschäftsbericht 2016 der Universität Bern